

DRESDNER PHILHARMONIE

Mittwoch, den 28. Mai 1975 20.00 Uhr

Donnerstag, den 29. Mai 1975, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

9. KONZERT IM ANRECHT C UND

9. ZYKLUS-KONZERT

BRUCKNER-ZYKLUS

Dirigent: Kurt Rapp, Österreich

Solist: Peter Rissel, Dresden, Klavier

Robert Schumann
1810–1856

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

Allegro affettuoso
Intermezzo (Andantino grazioso)
Allegro vivace

PAUSE

Anton Bruckner
1824–1896

Sinfonie No. 4 Es-Dur

Bewegt, nicht zu schnell
Andante quasi Allegretto
Scherzo (Bewegt)
Finale (Bewegt, doch nicht zu schnell)



KURT RAPP entstammte einer Wiener Musikerfamilie und erhielt nach seiner musikalischen Ausbildung an der Wiener Musikakademie, wo er seine Studien in den Fächern Orgel, Cembalo, Klavier und Komposition abschloß, kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges gründete er das „Collegium Musicum Wien“, das er bis 1950 leitete und mit dem er in Europa wie in Österreich erfolgreich tätig war. Am Zürcher Opernhaus wirkte er eine Zeitlang als Assistent von Hans Knappertsbusch. Die Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst bewies ihn zum Lehrer, prominente Sängern und Instrumentalisten unterlagen ihm als Dirigent. 1952 bis 1960 war er Musikdirektor der Stadt Linz/Donau, danach widmete er sich verstärkt der Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenarbeit. Gastspiele führten ihn in zahlreiche Länder. In dieser Zeit entstanden auch verschiedene Kompositionen für Orchester, Sinfonikonzerte und kammermusikalische Besetzungen. 1972 wurde er zum Musikreferenten der Stadt Wien sowie zum Professor ernannt. Außerdem war Präsidenten des Österreichischen Komponistenbundes gewählt.

PETER RISSSEL wurde 1945 in Dresden geboren. Nach dem Abitur studierte er bei der Dozentin Inge Finko-Sigward an der Musikhochschule seines Heimatorts. 1965 erlangte er das 3. Preis beim II. Internationalen Schumann-Wettbewerb in Zürich. 1966 bis 1969 wirkte er seine Tätigkeit am Moskauer Konservatorium für. Sehr wertvoll waren die Professoren Oleg Stokkrow und Lew Oberin. Beim III. Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb 1966 in Moskau gewann er einen 6. Preis für die Ode bei einer internationalen Beibehaltung von 10 Partituren. Beim IV. Internationalen Musikwettbewerb in Montreal (Kanada) im Juni 1968 erhielt Peter Rissel die wertvollsten Silbermedaillen. Der junge Künstler, der bereits zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen produziert, konzertierte bisher erfolgreich u. a. in der Sowjetunion, in Kanada, Polen, der CSSR, in Bulgarien, Japan, England, Spanien. Bei der Dresden Philharmonie ist er seit 1968 ständiger Gast.



ZUR EINFÜHRUNG

Im Jahre 1839 schrieb Robert Schumann seiner Braut Clara Wieck über die geplante Komposition eines Klavierkonzertes, das er ihr zugeeignet hatte: „Es wird ein Mittelstück zwischen Sinfonie, Konzert und großer Sonate; ich kann kein Konzert für Virtuosen schreiben und muß auf etwas anderes sinnen.“ Schon sehr viel früher hatte sich Schumann mit dem Plan eines Klavierkonzertes beschäftigt, bereits von dem 17-jährigen existieren Notizen über den Entwurf eines Konzertes in E-Dur, dem während seiner Studienzeit in Heidelberg die Arbeit an einem anderen in F-Dur folgte; von beiden Entwürfen ist jedoch nichts mehr erhalten. Das Klavierkonzert a-Moll op. 54 umfaßt den Jahrest 1841 bis 1845. Nachdem der Komponist 1841 den ersten Satz des Konzertes als selbständige „Konzertphantasie für Klavier und Orchester“ vollendet hatte, entstanden erst vier Jahre später die beiden anderen Sätze des Werkes. Die Uraufführung fand am 4. Dezember 1845 mit Clara Schumann als Solistin in Dresden statt, kurz danach wurde es auch im Leipziger Gewandhaus, hier unter der Leitung Felix Mendelssohn Bartholdys, aufgeführt. Der große Erfolg, den das Werk von Anfang an hatte, ist ihm stets nie geblieben. Tatsächlich stellt das a-Moll-Klavierkonzert – Schumanns einziges Konzert für dieses Instrument – nicht nur eines der genialsten und auch der bekanntesten Werke des Meisters dar, sondern gehört zu den schönsten und bedeutendsten Schöpfungen dieser Gattung überhaupt. Zu einer Zeit geschrieben, als die von Mozart und Beethoven geprägte klassische Form des Klavierkonzertes viele Komponisten dazu verführte, unabhängig diese großen Vorbilder nachzuahmen, brachte Schumann in seinem Konzert in schöpferischer Weiterentwicklung, dem neuen Geist seiner Epoche entsprechend, immer ein inhaltlich Neues und Eigenes. Das Klavier steht bei ihm, dem Klavierkomponisten von stärkster Eigenart mit neuen, kühnen Klangkombinationen und Wendungen zwar unbedingt im Mittelpunkt des Geschehens, ist dabei aber ganz in den Dienst der Kompositionen gestellt und versteht – trotz schwieriger Aufgaben für den Solisten – vollkommen auf jede äußerliche Virtuosität und leere technische Brillanz. Gleichzeitig jedoch gelingt Schumann in seinem Klavierkonzert – im Gegensatz zu Chopin, dem einzigen Meister der Zeit, der ihm in der Gestaltung des Klavierparts seiner beiden Konzerte kongenial ist – auch eine großartige Verschmelzung von Klavier- und Orchesterklang, die Schaffung einer Einheit zwischen solistischem und orchesterlichem Element. Soloinstrument und Orchester dienen in schöner gegenseitiger Durchdringung gemeinsam dem musikalischen Ausdruck, der Darlegung einer unermeßlich reichen Fülle von Gedanken, Gefühlen und poetischen Stimmungen, in herrliche Melodien und edle Formen gefaßt.

„Toner des Werkes ist die Sehnsucht und das Glück zweier liebender Menschen, von Schumann selbst in seinem Kampf um Clara erlebt und nun, kühnlich umgewandelt, allgemeinlich gestaltet. Das den ersten Satz bestimmende Hauptthema prägt in abgewandelter Form auch die Themen der übrigen Sätze. Es ist der Melodie der Florestan-Arie aus Beethovens „Fidelio“ (Beginn des 2. Aktes) eng verwandt und verdrängt dadurch noch mehr, wie die diese Oper beherrschenden Themen der Gattentreue und das Freiheitskomplex – für Schumann der Kampf gegen alles Philistertum, wie er sich im Programm seiner Davidbündler manifestierte – auch sein entscheidendes Anliegen waren“ (R. Bormann).

Drängende Leidenschaft und Sehnsucht bestimmen den Charakter des 1. Satzes (Allegro affettuoso). Nach einer kraftvoll-energiegeladenen Einleitung durch das Klavier erhebt zuerst in den Säßen, dann von Solisten wiederholt, das schwermütliche Hauptthema, das in seinen Motiven als Leitgedanke des Werkes in allen Sätzen wiederkehrt. Darauf entwickeln sich in reizvollem Wechsel zwischen Orchester und Solisten nacheinander eine Reihe der verschiedenartigsten Bilder und